

# ètes



Landesbeirat für Chancengleichheit  
Commissione provinciale pari opportunità  
Cumiscion provinziela per la valivanza dla chances

fraueninfodonne 2/2015

Foto: Frauenbüro



## Frauen in der Politik

Warum wir sie brauchen

## Elezioni Comunali

Una sfida da vincere

## Frauen entscheiden

Was Sophie Karmasin rät



Am 10. Mai ist es wieder so weit: In Südtirols Gemeinden wird bestimmt, wer in den kommenden fünf Jahren das politische Sagen hat. In jeder der vergangenen Gemeinderatswahlen konnten Frauen ihre Präsenz in den Gemeindeverwaltungen erhöhen. Dennoch bleibt die Kommunalpolitik für sie nach wie vor ein besonders hartes Pflaster. Das zeigte auch der Austausch zwischen Tiroler und Südtiroler Politikerinnen Ende März, dem wir nicht nur das Coverbild der aktuellen Ausgabe widmen. Der politische Austausch beim Tiroler Frauenlandtag regte uns auch zu einem journalistischen Austausch mit dem Magazin für Tiroler Frauen

if an. Chefredakteurin Birgitt Drewes gibt uns auf den Seiten 10 und 11 einen Überblick, wie es um die politische Mitbestimmung von Frauen in Tirol bestellt ist und sprach mit Tirols Gleichstellungs- und Frauenlandesrätin Christine Baur.

Neben Baur und Südtiroler Politikerinnen kommen in dieser Ausgabe auffällig viele weitere interessante Frauen – und selbst ein Mann - zu Wort: Von der österreichischen Familienministerin Sophie Karmasin über Politologin Kathrin Stainer-Hämmerle bis hin zu Roberta Mori, nationale Koordinatorin der Konferenz der regionalen Organismen für Gleichberechtigung.

**Herausgeberin/Editrice/Edizion:**

Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro,  
Eingetragen beim Landesgericht unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996  
Commissione provinciale pari opportunità – Servizio donna,  
Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

**Verantwortliche Direktorin/Direttrice responsabile/  
Diretëura responsabla:**

Susanne Pitro

**Redaktion/Redazione/Redazion:**

Maria Cristina De Paoli, Ulrike Oberhammer, Franca Toffol, Edith Ploner

**Auflage/Tiratura/Tiradura:**

Insgesamt/Totale 9.000

**Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica/  
Realisaziun grafica:**

Jung & C/BZ, www.jung.it

**Druck/Stampa/Stampa:**

Karodruck/Frangart, www.karodruck.it

**Frauenbüro | Servizio donna**

Dantestraße 11 | via Dante 11  
39100 Bozen/Bolzano

frauenbuero@provinz.bz.it

www.provinz.bz.it/chancengleichheit

serviziodonna@provincia.bz.it

www.provincia.bz.it/pariopportunita

www.facebook.com/chancengleichheit.pariopportunita

Tel. 0471 416950, Fax 0471 416959



**Martha Stocker**  
Landesrätin für Chancengleichheit

**Ulrike Oberhammer**  
Präsidentin

**Franca Toffol**  
la vicepresidente

**F**rauen verändern Politik! Dies war das Motto des Tiroler Frauenlandtages Ende März in Bozen, der einmal mehr gezeigt hat, dass Frauen quer durch alle Themenbereiche viel bewegen können. Die Anliegen und die Ziele sind dabei grenzüberschreitend und das Austausch- und Vernetzungstreffen zwischen den politischen Vertreterinnen aus Tirol und Südtirol hat gut getan.

Wir konnten eine Reihe von gesellschaftspolitischen Themen aus Frauensicht erörtern und Resolutionen erarbeiten, die wir gemeinsam auf den verschiedenen Entscheidungsebenen vorantragen wollen. Und wir konnten uns gegenseitig in unseren Anliegen stärken – auch das hat gut getan.

Dabei hat sich einmal mehr gezeigt: Die angemessene Teilhabe der Frauen in politischen Gremien ist eine Bereicherung für demokratische Entscheidungsprozesse. Genau deshalb ist es wichtig, dass wir bei den Gemeinderatswahlen am 10. Mai Frauen unterstützen und Frauen wählen – damit sich Politik verändert.

**D**er heurige Equal Pay Day steht unter dem Motto „unbezahlte Hausarbeit“. Damit soll aufgezeigt werden, wie viele Stunden Frauen unbezahlt für die Familie arbeiten und welchen wichtigen Beitrag sie damit für unsere Gesellschaft leisten. Auch die Männer sollten ihren Beitrag dazu leisten und zu Hause mithelfen und - wieso nicht - auch eine Auszeit von der Arbeit nehmen, um sich um die Kinder zu kümmern. Die wenigen, die sich bisher dazu getraut haben, werden sich wie Exoten gefühlt haben, aber Veränderung beginnt in unseren Köpfen.

Und so, wie es bis vor wenigen Jahren ungewohnt war, Frauen an der Spitze der Gemeinde zu sehen, sollte dies eine Selbstverständlichkeit werden. Bis dahin ist es aber noch ein langer Weg, darum benötigen Frauen bei den bevorstehenden Gemeinderatswahlen unsere ganze Unterstützung. Liebe Männer, wir geben Euch gerne die Hälfte des Haushaltes und holen uns dafür die Hälfte der Mitbestimmung und Macht in den Gemeinden. Diese Veränderung wird uns allen gut tun!

**C**i aspettano due appuntamenti importanti: l'Equal Pay Day, che si terrà il 17 aprile, e le elezioni comunali in maggio. Purtroppo, sia per quanto riguarda la parità salariale, sia per quanto riguarda la rappresentanza politica, non possiamo certo dire di aver raggiunto risultati brillanti: siamo ancora una società in difetto di democrazia e le previsioni ci dicono che, di questo passo, ci vorranno ancora decine di anni per colmare le distanze. Di questo passo, appunto, che evidentemente è troppo lento e incerto, nonostante il grande lavoro, spesso volontario, di istituzioni, associazioni, commissioni, Consigliere di parità o semplicemente di donne e uomini che si impegnano anche nella dimensione più quotidiana perché hanno una visione alta e positiva delle relazioni umane. La storia non è un percorso lineare ed è proprio grazie a questo costante impegno, a questo forte vincolo di reciproco rispetto, che, pur a passi lenti, speriamo di andare nella direzione giusta: dall'insieme delle nostre scelte, private e politiche, dipende la qualità della vita nostra e delle future generazioni.



## Wie viele Bürgermeisterinnen braucht das Land?

Zehn Bürgermeisterinnen in 116 Gemeinden und nur rund ein Fünftel Frauen in den Gemeinderäten hat Südtirol derzeit: Reicht uns das oder wollen wir am 10. Mai einen Schritt weiterkommen?

Es war ein erinnerungswürdiges Bild, das sich Ende März im Südtiroler Landtag bot. Dort, wo Frauen normalerweise nicht einmal ein Drittel ausmachen, stellten sie plötzlich 100 Prozent. Parlamentarierinnen, Landtagsabgeordnete, Landesrätinnen, Bürgermeisterinnen, Gemeindereferentinnen - von beiden Seiten des Brenners waren Politikerinnen zum Tiroler Frauenlandtag angereist. Ein Austausch- und Vernetzungstreffen, das von zwei Landesrätinnen für Chancengleichheit, Martha Stocker und ihrer Tiroler Amtskollegin Christine Baur, ins Leben gerufen wurde. Das Ziel dahinter: Gesellschaftspolitische Themen aus Frauensicht zu erörtern und gemeinsame Forderungen auf verschiedenen Entscheidungsebenen voranzutragen.

An dieser Frauensicht mangelt es im gewöhnlichen politischen Alltag nach wie vor. Denn weder in der Landesregierung noch im Landtag erreicht die Hälfte der Südtiroler

Bevölkerung zumindest eine politische Vertretung im Ausmaß eines Drittels. Noch schlimmer wird es auf Gemeindeebene. So sehr wir nach den Gemeinderatswahlen 2010 auch über die Verdoppelung der Bürgermeisterinnen in Südtirol jubelten – protzen lässt sich mit zehn Bürgermeisterinnen gegenüber 106 Bürgermeistern noch lange nicht. Vielmehr müssen wir uns vorerst damit abfinden, dass die wichtigste Entscheidungsposition in fast allen Südtiroler Gemeinden in der Hand eines Menschen ist, der die Welt aus Männersicht betrachtet.

Das mag in manchen Bereichen kein Problem sein, in anderen sehr wohl. Warum sonst würde in unserem Land mit einem peniblen Proporzsystem darauf geachtet werden, dass die einzelnen Sprachgruppen, Bezirke oder gesellschaftlichen Gruppen ein angemessenes politisches Mitspracherecht haben? Wenn sich deutschsprachige Südtirolerinnen nicht von italienischsprachigen vertreten fühlen,



## Frauenanteil im

Landtag	28,5 %	
Landesregierung	25 %	
Bürgermeisteramt	8,6 %	
Gemeindeausschüsse*	24,2 %	
Gemeinderäte*	21,9 %	

\* laut Wahlergebnis von 2010



wenn Arbeitnehmer darauf pochen, in Entscheidungsgremien genauso vertreten zu sein wie Wirtschaftsvertreter, werden Frauen dieses Recht wohl ebenso einfordern können. Oder will jemand behaupten, dass sich all die Prägnungen und Erfahrungen, die eine durchschnittliche Frau seit ihrer Kindheit gemacht hat, nicht zumindest so sehr von denen eines Mannes unterscheiden wie beispielsweise jene von Frauen unterschiedlicher Sprachgruppen?

Wer selbst jahrelang unter den Vereinbarkeitsproblemen einer arbeitenden Mütter gelitten hat, räumt Investitionen in Kinderbetreuungseinrichtungen ohne Zweifel höhere Priorität ein als ein Mann der alten Schule, dem zu Hause stets der Rücken frei gehalten wurde. Doch Frauen haben längst auch traditionelle Männerbereiche wie Wirtschaft oder Bauwesen erobert, und können Entscheidungen auf Gemeindeebene auch dank dieser Kompetenzen und anderer Herangehensweisen neue Impulse geben.

### Quotenmuffel

So einleuchtend solche Beispiele sein mögen, so wenig Wirkung haben sie in der politischen Realität. Das hat sich auch bei der jüngsten Quotendiskussion im Regionalrat gezeigt. Denn das Interesse, die Frauenpräsenz in der Gemeindepolitik in dem Fall über eine doppelte Vorzugs-

stimme zu erhöhen, scheint schlichtweg nicht vorhanden. Nachdem die Südtiroler Abgeordneten schon recht bald dafür gesorgt hatten, dass die Materie nicht vor den Gemeinderatswahlen im Mai spruchreif wird, scheiterte die Abstimmung über die Trentiner Regelung letztendlich am nötigen Quorum: Denn die Mehrheit der Abgeordneten hatte sich bereits ins Wochenende verabschiedet.

Was heißt das nun für die anstehenden Gemeinderatswahlen? Wird es auch ohne weitere Steigbügel gelingen, die Zahl der Bürgermeisterinnen noch einmal so zu erhöhen wie beim letzten Mal? Schaffen wir es, den Frauenanteil in den Gemeinderäten des Landes zumindest einmal über ein Viertel zu bringen statt wie bei den letzten beiden Wahlen bei knapp 22 % zu stagnieren? Die Hoffnung besteht immer noch, denn gewählt wird



erst am 10. Mai. Doch die Hürden dorthin werden nicht kleiner – weder bei der Kandidatinnensuche noch bei der Wahl selbst.

## Eine Frage der Vereinbarkeit

„Es stimmt nicht, dass keine Frauen zu finden sind“, widerlegte die Vorsitzende der SVP-Frauen Renate Gebhard zwar während der Listenerstellung entsprechende Klagen aus vielen Teilen des Landes. Das heißt aber nicht, dass es wie nicht wie seit jeher schwierig wäre, Frauen für politische Listen zu gewinnen. Wenn in diesem Gemeindevwahlkampf immer mehr Männer beginnen, über die zu hohe Belastung aus politischem Mandat, Beruf und Familie zu klagen, was sollen Frauen dazu sagen? Für sie ist der immer noch großteils ungesicherte Balanceakt zwischen Beruf, Familie und vielfach ehrenamtlichem Engagement immer noch die größte Bremse, zusätzlich politische Verantwortung zu übernehmen.

Umso wichtiger ist es, jene Frauen, die sich dennoch dazu entschließen, die Herausforderung anzunehmen, bei der Wahl zu unterstützen. Doch auch hier stehen uns

nach wie vor Hürden im Kopf im Weg. Frauen sind für den fürsorglichen Part zuständig, Männer übernehmen die Führung: Solche soziale Rollenerwartungen sind sehr tief in uns verankert, sagt die Politologin Kathrin Stainer-Hämmerle in einem Interview auf den kommenden Seiten. Entsprechend trauen auch viele Frauen noch heute einem Mann viel eher die Aufgabe zu, ihre Gemeinde zu führen – trotz der offensichtlichen Vorteile, die es ihnen bringt, wenn weibliche Lebenserfahrungen und Sichtweisen maßgeblich in die Entscheidungen von Gemeindegremien einfließen.

Der beste Weg, dies endlich zu ändern? Frauen in politischer Führung zu erleben – von der deutschen Bundeskanzlerin bis hin zu den Südtiroler Bürgermeisterinnen, denen es in ihren Gemeinden bereits innerhalb kürzester Zeit gelungen ist, anfängliche Vorbehalte à la „Kann sie das auch“ zu zerstreuen. Lassen wir uns also von den Bildern des Tiroler Frauenlandtags inspirieren – und geben wir am 10. Mai möglichst vielen Frauen die Chance, Gemeindepolitik aus weiblicher Sichtweise mitzugestalten.

Susanne Pitro



# Frauenstimmen

## „Frauen und Politik“

**D**rei Jahre saß ich im Bozner Gemeinderat. Uns 7 Frauen saßen 43 Männer gegenüber – und sie redeten. Und redeten. Ergebnisse gab es kaum, oft wirkte die gemeinsam ergraute Männertruppe wie eine Art Veteranentreffen, das in endlosen Erinnerungen an alte Zeiten schwelgte.

Erneuerung täte Not, nicht nur in Bozen. Auch und vor allem durch mehr Frauen. Nicht der Gerechtigkeit willen oder um den Frauen eine nette Freizeitbeschäftigung in der Politik zu verschaffen, sondern weil – die Wirtschaft hat das schon lang erkannt – gemischte Teams die beste Unternehmensleistung erzielen. Das gilt umso mehr für das Unternehmen „Welt“ oder das Unternehmen „Gemeinde“.



Doch ist es genau in der Gemeinde für Frauen besonders schwer, da hier erwiesenermaßen Faktoren wie Vereinszugehörigkeit oder Familienabstammung eine wichtige Rolle spielen.

Frauenquoten sorgen

dafür, dass sich Frauen nicht allein auf dieses Abenteuer einlassen müssen. Mentoring und Netzwerke bieten den wenigen Frauen die wichtige Peer-Group, die Männer seit jeher stärkt.

Das Wichtigste wäre ein kulturelles Umdenken.

Es wird schon kommen, dessen bin ich gewiss. Spätestens, wenn die BürgerInnen und Bürger einsehen, wie gut Frauen der Gemeinde tun. Dafür bin ich den jetzigen Pionierinnen einfach dankbar.

**Brigitte Foppa,**  
Grüne Landtagsabgeordnete



**M**ehr Frauen  
in die Politik?

Dafür brauchen wir vor allem mehr Zeit. Gerade für das Bürgermeisteramt, das sich zum Vollzeitjob entwickelt hat. Doch diese Zeit haben viele Frauen nicht, aufgrund ihrer familiären Verpflichtungen, aufgrund der Mehrfachbelastung.

Auch ich kandiere kein zweites Mal mehr, weil ich meinen Betrieb allein führen muss und beides auf Dauer zu viel ist. Davon abgesehen hat mir die Arbeit als Bürgermeisterin sehr viel Freude bereitet, und die Zusammenarbeit zwischen Gemeindeausschuss, Gemeinderat und der Bevölkerung war optimal. Interessant war auch, dass nach meiner Wahl ganz viele Vereine in Dorf Tirol eine Obfrau bekommen haben: vom Sportverein über den HGV und die SVP-Ortsgruppe bis hin zum Briefmarkenclub. Was ich noch wichtig finde, damit Politik weiblicher wird: Frauen müssen Frauen mehr Vertrauen schenken und stärker zueinander stehen.

**Elisabeth Laimer,**  
scheidende Bürgermeisterin von Dorf Tirol

## „Wir brauchen einen neuen Führungsstil“

Die Zeit der Dorfkaiser ist vorbei, sagt die österreichische Politologin Kathrin Stainer-Hämmerle. Ist die Bahn deshalb für mehr Bürgermeisterinnen frei?



Kathrin Stainer-Hämmerle

**Frau Stainer-Hämmerle, warum brauchen wir mehr Frauen in der Gemeindepolitik?**

**Kathrin Stainer-Hämmerle:** Weil Frauen andere Blickwinkel und Erfahrungen einbringen – und gerechte Entscheidungen in der Politik eine angemessene Vertretung aller gesellschaftlich relevanten Gruppen erfordern. Auch zeichnet sich jetzt schon ab, dass in der Gemeindepolitik künftig in Bereichen wie Pflege oder Kinderbetreuung die größten Ressourcen eingebracht werden müssen. Denn dort entscheidet sich, ob eine Gemeinde weiterhin attraktiv bleibt oder mit Abwanderung kämpfen muss.

**Also Bereiche, in denen es weibliches**

**Know How braucht?**

**Stainer-Hämmerle:** Es braucht generell einen neuen Verhandlungs- und Führungsstil in den Gemeinden. Die Zeit der autoritären Dorfkaiser ist vorbei. Die Bevölkerung nimmt politische Entscheidung nicht mehr einfach hin, es gibt immer mehr Bürgerinitiativen und Protest. Dieser Wandel wird meiner Einschätzung nach auf längere Sicht dazu führen, dass sich ein weiblicher Führungsstil durchsetzt. Doch bis sich das spürbar ändert, dauert es eben noch ein wenig.

**Bis dahin bleibt die Gemeinde das härteste politische Pflaster für Frauen?**

**Stainer-Hämmerle:** Ja, bis heute ist es für Frauen in den Gemeinden

tatsächlich schwieriger sich durchzusetzen als im Parlament oder in den Landtagen. Dort sind wir in Österreich zumindest schon bei rund einem Drittel Frauen angekommen. In den Gemeinden gibt es dagegen einerseits weniger Sitze, andererseits sind die Rollenbilder noch konservativer als in den Städten. Dazu kommt noch das Direktwahlrecht für das Bürgermeisteramt, das die Hürde für Frauen zusätzlich erhöht.

**Warum?**

**Stainer-Hämmerle:** Wenn die Bevölkerung direkt zwischen männlichen und weiblichen Kandidaten abwägen muss, fällt die Entscheidung immer noch mehrheitlich zugunsten der Männer aus. Denn die sozialen Rollenexpectationen sind einfach sehr tief in uns verankert. Wer hat den fürsorglichen Part, wer hat den führenden Part? Das ist ganz klar zugeordnet. Deshalb sind auch viele Frauen der Meinung, dass Bürgermeisterin kein Beruf für eine Frau ist.

**Sie arbeiten regelmäßig bei Politikerinnen-Lehrgängen mit Frauen, die politisch auf dem Weg sind. Welche typischen Hürden beobachten Sie dort?**

**Stainer-Hämmerle:** Eine generelle Hürde hat damit zu tun, dass Frauen in Führungspositionen männlich agieren müssen, ob in der Wirtschaft



oder in der Politik. Tun sie das nicht, werden sie nicht als kompetent angesehen. Das heißt, Frauen wird gewissermaßen ihre Weiblichkeit abgesprochen. Während der Mann, der sich durchsetzt, auch an sexueller Attraktivität gewinnt, verlieren mächtige Frauen an Sympathie und Attraktivität – was wiederum so manche Frau vor Macht abschreckt. Doch auch bei politisch aktiven Frauen beobachte ich, dass sie oft zu zögerlich sind, was ihre Ziele an-

belangt. Sie wollen zu sehr entdeckt werden, beanspruchen zu wenig Lohn für ihre Leistungen. In den vergangenen Jahren habe ich nur einmal eine Dame in einem Lehrgang gehabt, die klar gesagt hat: Ich möchte Bürgermeisterin werden. Alle anderen sagen: Schauen wir mal, wir machen einmal mit.

#### **Keine gute Ausgangslage für mehr Bürgermeisterinnen?**

**Stainer-Hämmerle:** Wir werden immer

mehr Bürgermeisterinnen haben. Doch die größte Chance für mehr Frauen in der Gemeindepolitik ist derzeit traurigerweise auf den Fakt zurückzuführen, dass politische Positionen dort für Männer sehr stark an Image und Attraktivität verlieren. Vor allem in kleinen Gemeinden gibt es nur mehr ein geringes Schmerzensgeld für die Mühen des Amtes, und es hat auch nicht mehr die Anerkennung wie früher. Deswegen bekommen Frauen derzeit mehr Chancen nachzurücken.

## Goldener Hosenträger

Was ist die Mehrzahl von Frau? Putzkolonne. Mit solchen Witzen sorgt die Männerinitiative Südtirol auf ihrer Facebook-Seite für Stimmung. Noch schlimmer wird es allerdings, wenn der Obmann der Initiative Franz Gasser in einem Pro & Contra zur Frauenquote zu Wort kommen darf. Denn so wie der bewegte Mann die „Genderideologie“ abartig und gottlos findet, verstößt für ihn auch die Frauenquote gegen die Natur. Die habe Frauen schließlich gewisse Interessen vorgegeben. Wozu also der Quotenquatsch? Damit Frauen als Sesselwärmerinnen in Entscheidungsgremien sitzen und nichts tun? Herr Gasser, zumindest ein wenig Niveau braucht es eigentlich auch für den Hosenträger. Aber diesmal machen wir eine Ausnahme – und lassen sie als Quotenmann richtig ran an die „naturgegebenen“ weiblichen Interessen.



# Frauen in Nord- und Osttirol zeigen Stärke

In den vergangenen Jahren gelang es immer mehr Frauen, aktiv in die Politik einzusteigen. Heute liegt der Frauenanteil im Tiroler Landtag bei 30,6 %. Auf Gemeindeebene ist er konstant niedrig - mit 11 Bürgermeisterinnen in 279 Gemeinden und 16,4 % Frauen in den Gemeinderäten.

**D**is vor einem Monat war Innsbruck die einzige österreichische Landeshauptstadt mit einer Bürgermeisterin, jetzt folgt auch Klagenfurt. Christine Oppitz-Plörer ist seit fünf Jahren Innsbrucks Bürgermeisterin und in der Funktion die zweite Frau nach Hilde Zach.

Am 8. März 2010 übernahm Oppitz-Plörer das Amt von ihrer Vorgängerin. Das Datum wurde von der Altbürgermeisterin wohl bewusst gewählt und auf den Weltfrauentag gelegt. Beide Bürgermeisterinnen galten und gelten als große Förderinnen der Frauenpolitik.

„Der jeweilige Führungsstil wird von einer Person, nicht von deren Geschlecht bestimmt. Dies wird allerdings nicht immer so wahrgenommen: So wird Frauen zwar starkes empathisches Einfühlungsvermögen zugeschrieben. Verhandlungsstärke und ein guter Umgang mit Zahlen sind nach wie vor typisch männlich behaftete Attribute.

Hier gilt es, ein Bewusstsein für aktive Gleichbehandlung zu schaffen, die zwar juristisch selbstverständlich ist – in der Realität haben Frauen in dieser Hinsicht jedoch mit vielen Hürden zu kämpfen“, ist Oppitz-Plörer davon überzeugt, dass eine aktive und gelebte Frauenpolitik viel bewegen kann.

Neben der Landeshauptstadt Innsbruck sind auch die größeren Bezirksstädte von Frauen geführt: Hall in Tirol von Eva-Maria Posch, Lienz von Elisabeth Blanik und Wörgl von Hedwig Wechner. Somit werden unter den sieben bevölkerungsreichsten Städten Tirols immerhin vier von Frauen geführt. Auch zwei Bezirke – Lienz und Reutte – werden von Bezirkshauptfrauen geleitet.

Die politische Beteiligung zeigt sich zahlenmäßig auch in anderen Gremien: In den Aufsichtsräten stellen Frauen 15,5 Prozent, der österreichische Durchschnitt beträgt 15,2 Prozent.

**Landtag und Landesregierung:** Von 36 Abgeordneten zum Tiroler Landtag sind elf Frauen (30,6 Prozent). Bis zur Landtagswahl 2013 betrug der Frauenanteil 25,0 %, bis 2008 33,3 %. Von den acht Regierungsgliedern (inkl. Landeshauptmann) sind vier Frauen.

**Bundesrat:** Das Land Tirol entsendet fünf VertreterInnen in den Bundesrat, drei Frauen und zwei Männer.

**Nationalrat:** Unter den 13 Abgeordneten zum Nationalrat aus dem Bundesland Tirol gibt es fünf Frauen (38,5 %) und acht Männer (61,5 %).

Birgitt Drewes

## Gemeinderat

GemeinderätInnen insgesamt	16,40 %
davon BürgermeisterInnen	3,9 %
davon BürgermeisterIn-StellvertreterInnen	7,3 %
davon Gemeindevorstands-Mitglieder	11,86 %

### Frauen



Quellen: Repräsentationsliste des Landes Tirol, Stand Oktober 2013, und für den Gemeinderat: Amt der Tiroler Landesregierung, Gemeindeabteilung, Stand 28.5.2013 (inkl. Stadt Innsbruck)

# Mehr Frauen in der Politik?

## „Ein Beitrag für eine friedlichere und fröhlichere Gesellschaft“

„Das Ziel meiner Frauenpolitik ist eine Gesellschaft, in der Männer und Frauen nicht mehr in bestimmte Rollen gezwungen werden, sondern sich nach ihren eigenen Fähigkeiten und Begabungen individuell entwickeln und entfalten können“: So charakterisiert die Tiroler Frauenlandesrätin Christine Baur ihre Idee des gesellschaftlichen Miteinanders. Seit Mai 2013 sitzt die Juristin für Soziales und Frauenagenden in der Tiroler Landesregierung. Dass viele Frauen sich dadurch auch persönlich motivieren lassen, politisch aktiv zu werden, das ist ihr Wunsch.

**2016 finden in Tirol Gemeinderatswahlen statt.**

**Was werden Sie als Frauenlandesrätin tun, um mehr Frauen für politische Aufgaben zu gewinnen?**

**Christine Baur:** Seit über 15 Jahren gibt es den Politikkompetenzlehrgang „Nüsse knacken – Früchte ernten“. Aus diesem Lehrgang sind bis jetzt eine Reihe von Gemeinderätinnen hervorgegangen und Bürgermeisterinnen, aber auch National- und Bundesrätinnen und Landtagsabge-

ordnete. Wir werden noch zusätzlich drei weitere Seminare anbieten und den Kompetenzlehrgang in die Regionen bringen.

**Was hat Sie persönlich motiviert, ein politisches Amt zu übernehmen?**

**Baur:** Meine Überzeugung, dass ein Miteinander von Frauen und Männern gerade im politischen Bereich ein Beitrag für eine friedlichere und fröhlichere Gesellschaft ist.

**Wohin sollen sich Frauen wenden, wenn sie politisch aktiv werden wollen?**

**Baur:** Als erstes an Verbündete in der eigenen Gemeinde, als zweites an erfahrene Frauen als Mentorinnen und dann gibt es viel Wissen in Frauenorganisationen. Ich persönlich finde viel Unterstützung in den unterschiedlichsten Netzwerken – vom Singen bis zum Politisieren. Das Private ist für mich jedenfalls politisch!



Foto: Land Tirol/Berger

Interview: Birgitt Drewes



**Fachbereich Frauen und Gleichstellung**

Michael-Gaismair-Straße 1, 6020 Innsbruck  
Tel. +43 512 508 3581 . Fax: +43 512 508 743581  
juff.frauen@tirol.gv.at . www.tirol.gv.at/frauen

## Una sfida da vincere

È partita con il piede sbagliato la corsa alle elezioni comunali in Trentino–Alto Adige. A fine febbraio il Consiglio regionale ha affossato il decreto legge che doveva introdurre la doppia preferenza di genere. Quanto questo sgambetto inciderà sul risultato, lo si vedrà dopo il 10 maggio. A noi rimane solo da ricordare che la sfida possiamo vincerla comunque – semplicemente votando donne.

Tosta, molto organizzata, una grande lavoratrice: è questo il ritratto che fanno di lei all'associazione cui dedica gran parte del suo tempo libero. Ed è proprio per questo impegno e per le sue indubbie qualità che a Sara M. quest'anno sono stati offerti non uno, ma addirittura due posti in due liste elettorali diverse. Evidentemente i partiti, alla ricerca di nomi nuovi per le prossime comunali, l'hanno notata e si sono fatti avanti, rimanendo però a mani vuote – perché Sara ha rifiutato. La testimonianza è reale, il nome è di fantasia per un motivo ben preciso: Sara non è l'unica. Di

mentazioni condivisibili: i tempi della politica continuano a rimanere proibitivi per chiunque debba conciliare diversi impegni tra i quali una famiglia. Sulla riluttanza di molte donne incide inoltre l'esigenza di concretezza, l'insofferenza a certi meccanismi, la mancanza di modelli ai quali fare riferimento, il retaggio culturale.

Ciò nonostante le cose devono continuare a cambiare, anzi, c'è bisogno di una bella accelerata. Perché è vero che il Parlamento italiano non è mai stato così rosa e che in Alto Adige oltre alle due assessore provinciali al momento abbiamo ben dieci sindache – un record assoluto. Ma è anche vero che a questo ritmo ci vorranno decenni prima di raggiungere una vera parità di genere all'interno delle istituzioni. Si calcola che solo al Parlamento europeo dovranno passare almeno 52 anni. E non possiamo proprio aspettare tanto. Anche perché le donne, quando ci sono, fanno la differenza. Lo ha dimostrato già qualche anno fa uno studio pubblicato dall'American Journal of Political Science. A differenza di gran parte delle riflessioni sul tema, che tendono a far prevalere illusioni e stereotipi su numeri e

### Seduta consiliare congiunta

Per la prima volta a fine marzo l'Assessora per le Pari opportunità Martha Stocker e il Servizio donna della Provincia autonoma di Bolzano hanno organizzato una seduta congiunta delle rappresentanti politiche femminili elette in Tirolo e in Alto Adige. All'incontro che si è svolto nella sala del Consiglio a Bolzano sono intervenute rappresentanti di entrambe le province a livello nazionale e provinciale nonché Sindache, Vicesindache e Assessore comunali. Lo scopo dell'incontro è stato di analizzare insieme i temi sociopolitici attuali da un punto di vista femminile e di portarli avanti in forma di risoluzione comune a vari livelli politici.

donne come lei in Alto Adige ce ne sono moltissime. Attive nel volontariato, capaci, generose avrebbero tutte le carte in regola per entrare in politica, per decidere ed amministrare la cosa pubblica. Ma anche se il numero di coloro che raccolgono la sfida è in aumento, la schiera di quelle che rinunciano rimane notevole. I motivi sono noti, le argo-



dati, lo studio in questione è stato il primo a mettere a confronto in modo rigoroso i risultati politici di uomini e donne su tutto il territorio degli Stati Uniti, arrivando alla conclusione che le donne sono più brave: più tenaci, più produttive, più capaci di ottenere risultati. Nel periodo analizzato le donne hanno sostenuto più progetti di legge e attratto un maggior numero di sponsor per le loro cause rispetto ai colleghi maschi. Inoltre i progetti promossi da donne sono andati più avanti nell'iter legislativo, hanno ricevuto maggiore attenzione mediatica e sono stati considerati „importanti“ con più facilità. A fare la differenza, concludeva la ricerca, è una maggiore capacità delle donne di „dettare l'agenda nel lungo termine, costruire una coalizione e chiudere trattative“.

Il che non significa che le donne in politica siano migliori per natura, ma, come in molti altri campi tradizionalmente dominati dagli uomini, sono costrette ad esserlo se vogliono continuare a farne parte. Il fenomeno è conosciuto e ha addirittura un nome: si chiama „Effetto Jackie Robinson“ e si riferisce al primo giocatore afroamericano ammesso nella Major League che, non a caso, è stato uno dei migliori giocatori di baseball di tutti i tempi. I giocatori neri continuarono a battere i loro colleghi bianchi per molti anni dopo quel primo ingresso, perché il razzismo era ancora molto radicato nella cultura del baseball e dovevi essere più bravo della media se volevi essere considerato all'altezza.

Ma ritoriamo a noi e alle comunali del 10 maggio. Il Trentino-Alto Adige è rimasta l'unica

## La Voce delle donne

### Ho rinunciato alla candidatura perchè ...

„Innanzitutto è una questione di tempo. Famiglia, lavoro, volontariato – io ho fatto delle scelte che mi impegnano già molto. Poi è un problema di coscienza: le cose, secondo me, non vanno mai fatte tanto per fare. Se non si è convinti di poter dare il meglio, allora si dovrebbe rinunciare. È inutile chiedere i voti agli elettori e poi non presentarsi alle sedute perchè si è troppo occupati. Gli uomini in questo forse sono più rilassati. Infine c'è il mio carattere. Se sono convinta che una cosa sia giusta sono poco incline al compromesso, ad anteporre interessi particolari a quelli generali, a far decidere gli altri anche se sbagliano. E purtroppo questo, in politica, succede spesso. Inoltre sono convinta che non ci sia bisogno di una carica elettiva per cambiare le cose, per dare una mano, per attivarsi. Sono poi questi i motivi che mi hanno spinto verso il volontariato che, tra l'altro, mi dà delle soddisfazioni che onestamente non mi aspetterei dalla politica.“

#### Manuela Ziller

lavora come geometra in un ufficio tecnico, ha due figli e collabora attivamente alla Consulta Comunale di Appiano

regione italiana ad affrontare le amministrative senza la doppia preferenza di genere. Uno sgambetto di una classe politica poco lungimirante che non può e non deve assolutamente fermare la corsa delle donne iniziata cinque anni fa. Allora ci eravamo rallegrate del bel risultato. Adesso dobbiamo pretendere di più. Perchè nonostante le regole del gioco non siano favorevoli, nonostante molte donne facciano ancora fatica a passare ad un ruolo attivo in politica, le candidate ci sono – basta votarle.



## „Il futuro è già qui“

Modelli da seguire, retaggi da sfatare, meccanismi da avviare: in occasione delle comunali „ères“ ha chiesto a Roberta Mori, Presidente della Commissione di parità della Regione Emilia Romagna, una breve analisi dei fattori che ancora frenano e di quelli che potrebbero favorire una maggiore presenza femminile in politica.

**L'Italia non ha mai avuto un Parlamento così giovane e così rosa. Quanto, secondo Lei, una maggiore presenza femminile in Camera e Senato può incoraggiare più donne a impegnarsi in politica anche a livello amministrativo?**

**Roberta Mori:** Sono certa che una maggiore presenza femminile nei luoghi della decisione possa costituire un esempio positivo per tante ragazze e donne che si vogliono impegnare per la propria comunità. Il potere ha un senso quando è a servizio del bene comune e per troppo tempo l'impronta solo maschile ha generato storture nel sistema di rappresentanza. Ora tocca alle donne fare la loro parte e colmare un gap che pone l'Italia in basso alle classifiche mondiali in termini di competitività e protagonismo del ruolo femminile nello sviluppo del Paese.

**Le figure di donne che contano in politica possono spingere le donne a votare per le donne?**

**Mori:** Ne sono certa. Anche se avere fiducia nella capacità e nelle competenze delle donne è un processo culturale ancora tutto da compiersi, così come la capacità di alleanze femminili forti per un altrettanto forte cambiamento della società. Premesso

il merito e la solidità di tutti i profili, siano essi femminili o maschili, credo siano necessari correttivi paritari per aiutare l'opinione pubblica a fidarsi. La doppia preferenza di genere ad esempio è un ottimo strumento che ha dato i suoi frutti nelle elezioni in cui è stata adottata.

**Quali sono i fattori che ostacolano ancora l'accesso delle donne alla politica attiva?**

**Mori:** La politica attiva è totalizzante. Un sistema sociale ancora fortemente basato sull'impegno femminile nella cura delle persone senza adeguati servizi di conciliazione e senza una solida cultura di forte condivisione delle responsabilità, è tendenzialmente espulsivo e impermeabile per le donne. Per questa ragione non basta che le donne elette siano numerose, ma è assolutamente necessario che siano consapevoli di quali leve politiche avvalersi per favorire la partecipazione e il protagonismo di tante altre. „Donne non si nasce, lo si diventa“ diceva Simone de Beauvoir. E' proprio così. Se una donna eletta non si sente responsabilizzata, oltre a tutto il resto, ad impegnarsi per il raggiungimento di una compiuta democrazia paritaria, a mio som-



**Roberta Mori**

messo parere fallisce il mandato più importante.

**Il Trentino-Alto Adige è l'unica regione italiana che andrà alle prossime elezioni comunali senza la doppia preferenza di genere. Quanto potrà influire questo sul risultato delle candidate?**

**Mori:** Da Coordinatrice Nazionale degli Organismi regionali di Parità registro la difficoltà delle regioni di accettare e promuovere la doppia preferenza di genere, non tanto per una questione squisitamente di principio, quanto piuttosto per un concreto rischio di un ridimensionamento del potere di rappresentanza maschile. L'introduzione di questa facoltà ha portato un significativo aumento delle donne nei consigli comunali. In Regione Emilia-Romagna l'approvazione della legge per la parità e contro le discriminazioni di genere, che ha inserito la doppia preferenza di genere nelle elezioni del novembre scorso, ha sostanzialmente raddoppiato il numero di donne elette in assemblea legislativa. La parità è ancora un traguardo tutto da conquistare, ma il futuro è già qui e noi dobbiamo attrezzarci per affrontarlo con lo sguardo delle donne.

# ères Ladines

## Ères te Comun - podèi se les chirí fora

De ma sarál indò lites de comun, chësc savunse da 5 agn incá. Tröpes é les discusciuns che vá para: éson por o cuntra la cuota rerservada, la preferënza de jëne dopla n'é nia passada te nosta regiun: - nia n sëgn de n gran progres zivil en confrunt cun d'atres regiuns talianes. Tröpes domandes y posiziuns dër desvalies, discusciuns fates cun emozziuns. Al é ères omboltes che se presentëia sigüdes de se instësses da öna na pert, dal'atra pert ince ères competëntes che lascia do öna, döes o ince de plü legislatöres. Sunse jüdes n vare inant o n vare zoruch? Dessigü él che la sozieté s'á mudé dassënn, mo de chësc vers n'él te val' paisc nia ciamò tröp da conëscë.

Te tèmps de crisa tomon por ci che reverda le progres arjunt por le plü indò n vare zoruch. Y chësc vëighi ince en pert por ci che reverda la rapresentanza politica dles ères. Ti paisc nordics arjunj chësta rapresentanza bele da dejená incá na cuota che röia sura le terz cina le mez. Le fin pó ma ester chësc: che te n sistem democratic vëgnel arjunt la rapresentanza reala de ëi y ères aladò de süa "cuota" dl 50% porom. Propi tla politica oressel ester chësta balanza deache al vëgn tut les dezijiuns sön le svilup dl teritore y partí sò les rersurses finanziares. Mo i savun che la politica é stada por centená domëne di ëi y che i vari inant vá scialdi plan.

Ci porta pa n'ëra a ne se mëte nia a desposiziun por na te inciaria, chësta é la domanda che iö me feji, no ci la porta pa a le fá. La resposta por le no conesciunse: demassa da fá, danter familia, ciasa y profesciun püch y degun tëmp. Y ara é dessigü insciö. Y valch tan de entusiasmant n'él pa gnanca, chël me infidi da dí do 25 agn, suradöt do mia esperiënza dl'ultima legislatöra

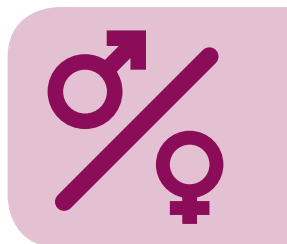
che ne me lascia nia zoruch na bona saú. N miú recort mantëgni dles 2 legislatöres fates te junta de comun. I arati che la desponibilité da surantó responsabilité sides n dovëi zivil tan inant che ara va da le fá zënza massa conflic y tèmes.

I á fat personalmënter dër de bones esperiënzes cun ères tla politica che i conësci. I me recordi p.ej. l' assessuria dl Comun de Urtijëi da denant Elisabeth Baur che ti stò do instëssa ales ativities da d'isté por i mituns y les mitans. Al n'è nia n de che ara ne foss nia tla istituziun

a ciaré do por podèi ti pité ales families y ai pici na bona cualité de chësc sorvisc. Y al nen foss tröpes d'atres che i podess cunté sò.

Cun dötes les dificoltés, i ne podun sciöche ères nia renunzié a nosta rapresentanza politica de jëne. I messun sostigní ères por che ares se mëtes a desposiziun por inciaries politiches a vigni nivel: comunal, provincial, nazional y dedò ince les lité! Y lapró damané raprepresentantes te consëis de aministrazion y de gestiun de aziëndes y istituziuns olache al vëgn tut dezijiuns de importancia por le dagní de döta la popolaziun. Na buna politica po ma gní fata da ëi y da ères deboriada.

Al é important che ères y ëi pois chirí fora danter deplü ères sciöche eté, esperiënzes profeszionales, stii de vita y vijjuns. La varieté danter les singoles ères mëss ester poscibla, i ne podun nia chirí n model unich dla ëra che vá tla politica. Y chësc se damana numeri: tröpes ères danter chères che al pó gní lité, chirí fora.





Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro  
Commissione provinciale pari opportunità – Servizio donna

**zum:**

- Herausnehmen
- Ausfüllen
- Aufbewahren



**equal  
pay  
day, -**



## HAUSHALTSPLAN „Unbezahlte Familienarbeit“

Die Rollenverteilung zwischen Mann und Frau ist in Südtirol noch immer von traditionellen Mustern geprägt, denn nach wie vor wird der Großteil der unbezahlten Hausarbeit von Frauen erbracht. Dies wirkt sich negativ auf die Berufschancen aus und bewirkt ein geringeres Einkommen und später eine geringere Rente.

Darum hat der Landesbeirat für Chancengleichheit für Frauen den heurigen Schwerpunkt auf das Thema „Unbezahlte Arbeit in der Familie“ gelegt und einen Haushaltsplan erarbeitet. Mit diesem kann schnell und einfach überprüft werden, ob im Einzelfall eine geschlechtergerechte Aufteilung der Haushaltsarbeit, Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, usw. erfolgt.

Tragen Sie in der jeweiligen Spalte ein, wer die Arbeit verrichtet hat und wie hoch der Zeitaufwand war. Nach einer Woche können Sie den Zeitaufwand vergleichen. Um diesen geldmäßig zu bewerten, reicht es pro Stunde Arbeitsaufwand einen virtuellen Lohn von € 12,00 anzuwenden und diesen mit den Stunden zu multiplizieren. Über das Ergebnis werden nicht nur Sie staunen!

	FRAU							MANN						
	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
<b>HAUSARBEIT</b>														
Einkaufen														
Essen zubereiten														
Abspülen														
Müll entsorgen														
Staubsaugen														
Wäsche waschen														
Aufräumen und putzen														
Bügeln														
Garten- und Holzarbeiten														
Handwerksarbeiten und Reparaturen														
Autowaschen														
Behördengänge														
<b>KINDERBETREUUNG</b>														
Windeln wechseln														
Kindergarten/Schule bringen und abholen														
Elternabende und Sprechstunden														
Kinderzimmer aufräumen														
Hilfe bei Hausaufgaben														
Schultasche packen														
Fahrdienst für Freizeitaktivitäten														
Medizinische Versorgung, Arztvisiten														
Beaufsichtigung														
<b>PFLEGE ANGEHÖRIGER</b>														
Körperpflege														
Behördengänge														
Medizinische Versorgung und Arztbesuche														
Beaufsichtigung														
<b>Stundenanzahl pro Tag</b>														
							Gesamt Std/Woche _____h							Gesamt Std/Woche _____h
<b>Virtueller Lohn pro Tag</b> (berechnet mit 12 € pro Stunde)														
							Virtueller Lohn/Woche _____€							Virtueller Lohn/Woche _____€





Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro  
Commissione provinciale pari opportunità – Servizio donna

da:

- staccare
- compilare
- conservare



**equal  
pay  
day,-**



## PIANO DI LAVORO DOMESTICO „Lavoro familiare non retribuito“

La distribuzione dei ruoli tra uomo e donna in Alto Adige è ancora condizionata da schemi tradizionali, infatti tuttora la maggior parte del lavoro domestico non retribuito viene svolto dalle donne. Ciò ha un effetto negativo sulle possibilità di occupazione e causa redditi inferiori e quindi una pensione più bassa.

Per questo la Commissione provinciale per le pari opportunità per le donne quest'anno ha rivolto l'attenzione sul tema "lavoro non retribuito nella famiglia" e ha elaborato un piano di lavoro domestico. Con questo piano è possibile verificare in modo rapido e semplice se nel singolo caso ci sia una distribuzione paritaria del lavoro domestico, dell'educazione dei figli, delle cure ai familiari ecc.

Inserite nella rispettiva colonna chi ha svolto i singoli compiti e il relativo dispendio di tempo. Dopo una settimana sarà possibile fare un confronto riguardo al dispendio di tempo. Per fare anche un confronto in termini di retribuzione basta applicare un compenso virtuale di euro 12,00 per ogni ora di lavoro e moltiplicare questa cifra con le ore. Il risultato finale non stupirà solo Lei!

	DONNA							UOMO						
	LU	MA	ME	GI	VE	SA	DO	LU	MA	ME	GI	VE	SA	DO
<b>LAVORO DOMESTICO</b>														
Fare la spesa														
Cucinare														
Lavare i piatti														
Smaltimento rifiuti														
Passare l'aspirapolvere														
Fare il bucato														
Mettere in ordine e pulire														
Stirare														
Curare il giardino e lavorare il legno														
Lavori manuali e riparazioni														
Lavare la macchina														
Commissioni presso uffici														
<b>EDUCAZIONE/CURA DEI FIGLI</b>														
Cambiare i pannolini														
Accompagnare i figli all'asilo / a scuola e andarli a prendere														
Riunioni serali dei genitori e udienze														
Mettere in ordine la stanza dei bambini														
Aiutare nello svolgimento dei compiti														
Preparare la cartella														
Servizio di accompagnamento per attività ricreative														
Assistenza medica, visite mediche														
Sorveglianza														
<b>CURE AI FAMILIARI</b>														
Igiene personale dell'accudito														
Commissioni														
Assistenza medica e visite mediche														
Sorveglianza														
<b>Numero delle ore per giorno</b>														
							Totale h/settimana _____h							Totale h/settimana _____h
<b>Compenso virtuale per giorno</b> (calcolato con 12 € all'ora)							Comp. virt. p. settimana _____€							Comp. virt. p. settimana _____€



# Gleiche Arbeit – gleicher Lohn!

Mehr Arbeit, weniger Verdienst: Am Aktionstag für Lohngleichheit „Equal Pay Day“ wird in diesem Jahr auf die Folgen unbezahlter Familienarbeit aufmerksam gemacht.

## Gleiche Arbeit - gleicher Lohn! Stesso lavoro - stesso stipendio!



Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro  
Commissione provinciale pari opportunità – Servizio donna

**equal  
pay  
day, -**

**-17%**

**17.04.2015**

Unterstützt von Sostenuto da:



AUTONOME PROVINZ BOZEN – SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO – ALTO ADIGE

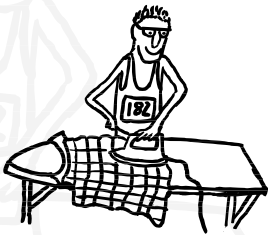
Wie viel Zeit verbringen Sie jede Woche mit Einkaufen, Kochen oder Bügeln? Wie viele Stunden gehen für die Unterstützung der Kinder bei den Hausaufgaben oder im Mama-Taxi drauf? Und wie sieht die Bilanz dieser Tätigkeiten bei Ihrem Mann aus? Klar geht uns das nichts an – doch die Folgen davon sind ein Problem, das die gesamte

Gesellschaft betrifft: Frauen verdienen im Durchschnitt für die gleiche Arbeit immer noch 17 Prozent weniger als Männer. Und: Der durchschnittliche Frauenlohn liegt gar um fast ein Drittel unter jenem der Männer.

Bereits zum sechsten Mal veranstalten der Landesbeirat



# Ich bin ein - lo sono un IRONMAN



für Chancengleichheit und das Frauenbüro am 17. April gemeinsam mit mittlerweile 59 weiteren Organisationen den Aktionstag Equal Pay Day. „Gleiche Arbeit – gleicher Lohn!“ lautet seine bislang immer noch unerfüllte Forderung. Einer der Gründe dafür: die unbezahlte Arbeit in der Familie. 5,20 Stunden arbeiten Frauen in Italien laut Statistik jeden Tag ohne dafür einen Cent zu sehen – oder gar eine Rentenabsicherung zu erhalten. Bei Männern sind es dagegen gerade einmal 1,35 Stunden. Damit hält Italien einen weiteren europaweiten Negativrekord. In Schweden dagegen investieren Männer fast eine Stunde mehr pro Tag in die Familien- und Hausarbeit; im Gegenzug reduziert sie sich für Frauen auf 3,42 Stunden.

Die Vorteile einer solch gerechteren Verteilung unbezahlter Arbeit liegen auf der Hand. Rein wirtschaftlich gesehen, können Frauen damit Abhängigkeiten und dem Armutsrisiko vorbeugen, das vor allem im Alter ein steigendes weibliches Problem ist. Mehr Zeit für bezahlte Arbeit bringt Frauen aber in den meisten Fällen auch bessere berufliche Verwirklichungsmöglichkeiten und mehr Zufriedenheit – sowie der ganzen Familie ein besseres Gesamteinkommen. Männern dagegen eröffnet eine gerechte Aufteilung der Familienarbeit ihre schönste und unbezahlbare Seite intensiver zu erleben: die Zeit mit dem eigenen Kindern.

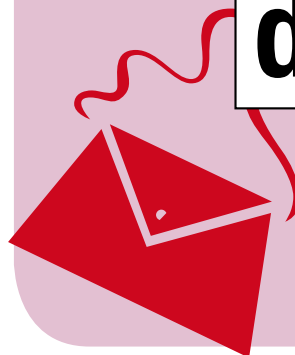
Wie die Bilanz von unbezahlter und unbezahlbarer Arbeit im eigenen Haushalte aussieht, kann mit Unterstützung eines Haushaltsplans errechnet werden, der an diesem Equal Pay Day in ganz Südtirol verteilt wird und auch in der Mitte dieser äres-Ausgabe zu finden ist. Motivation, die Familienarbeit-Bilanz von Männern zu verbessern, gibt am diesjährigen Equal Pay Day auch der erste Südtiroler Ironman-Contest. Dabei treten Männer aus Politik, Wirtschaft und Sport gegeneinander an, um beim Bügeln ihre Qualitäten als „Ironman“ zu beweisen.

## Equal Pay Day 2015

Wie lange müssen Frauen über ein Arbeitsjahr hinaus arbeiten, um auf denselben Durchschnittslohn wie Männer zu kommen? Das ist die Formel, nach der das Datum für den Aktionstag für gleiche Löhne berechnet wird. In Südtirol fällt die mittlerweile sechste Ausgabe des Equal Pay Days auf den 17. April. Dank der Aufbauarbeit des Landesbeirats für Chancengleichheit und des Frauenbüros kann in diesem Jahr ein neuer Rekord geschrieben werden: Insgesamt 59 Organisationen, also noch einmal acht mehr als im Vorjahr, tragen den Aktionstag 2015 mit. Dank dieser breiten Beteiligung konnte auch die Zahl der Informationsstände noch einmal von 28 auf 32 gesteigert werden. Zu finden sind sie in Auer, Bozen (5), Branzoll, Brixen (3), Bruneck, Eppan, Girlan, Klausen, Lana, Leifers, Margreid, Meran (5), Neumarkt, Salurn, Sarnthein, St. Christina in Gröden, St. Pauls, Tramin. Eines der Highlights des diesjährigen Equal Pay Days findet von 13 bis 14 Uhr am Informationsstand am Bozner Musterplatz statt: der erste Südtiroler Ironman-Contest, bei dem Männer aus Politik, Wirtschaft und Sport ihre Bügelqualitäten unter Beweis stellen.

**equal  
pay**

**day, -**



# (Un)equal pay day



La disparità salariale tra uomini e donne continua ad essere una realtà pesante. Se ne è parlato, addirittura, alla recente notte degli Oscar quando l'attrice Patricia Arquette sul palco ha ringraziato „tutti quelli che ci aiutano ad avere pari diritti“ e denunciato le difficoltà delle donne americane ad avere gli stessi stipendi dei maschi. Statistiche alla mano in Europa il gap raggiunge il 16,7% con punte del 21% in Germania e del 29% in Estonia, mentre negli USA le donne guadagnano in media il 34% in meno degli uomini.



Foto: Frauenbüro

In Alto Adige dobbiamo arrivare fino a metà aprile dell'anno successivo, dobbiamo dunque lavorare tre mesi e mezzo in più, per raggiungere il reddito dei nostri

colleghi, compagni, mariti. Ce lo ricorda – anche quest'anno – l'Equal Pay Day. L'appuntamento, fissato per il 17 aprile, si svolge su iniziativa della Commissione provinciale Pari Opportunità e del Servizio Donna in collaborazione con ben 59 organizzazioni distribuite sul territorio.



Ulrike Oberhammer e Arno Kompatscher in occasione della scorsa edizione dell'Equal Pay Day.

Foto: Frauenbüro

Leitmotiv di questa edizione è il lavoro non retribuito svolto dalle donne all'interno delle famiglie. Un argomento tanto attuale, quanto critico per il nostro Paese. Anche perchè sono proprio le italiane quelle che in Europa prestano più lavoro domestico di tutte – molto più delle scandinave, ma persino più delle spagnole, mentre gli italiani dentro casa sono in assoluto i più lavativi. Tra Bolzano e Siracusa, tra Torino e Trieste le donne sgozzano gratui-

tamente ben cinque ore e venti minuti al giorno. Secondo dati Eurostat l'impegno dei maschi raggiungerebbe invece a malapena un'ora e trentacinque minuti. La situazione

risulta particolarmente pesante in presenza di figli piccoli, ma non cala poi considerevolmente nemmeno quando questi crescono, come spiega Silvia Vogliotti dell'Istituto Promozione Lavoratori (IPL). In conclusione: in Italia il 72%

dell'impegno familiare continua a gravare sulle spalle delle donne – indipendentemente dalla latitudine e dal contesto sociale.

Nel 2014 la richiesta della Commissione provinciale per le Pari Opportunità di ridurre progressivamente la disparità salariale tra uomini e donne è stata accolta dalla Giunta e inclusa nel programma di coalizione. Ora bisogna concretizzare.

## Vater von Beruf

Können nur Mütter oder Großmütter die Pflege von Kleinkindern zu Hause übernehmen? Der Grödner Harry Kasslatte zählt zu den Männern, die das Gegenteil beweisen.

**Herr Kasslatte, Sie sind vier Jahre aus Ihrem Beruf ausgestiegen, um sich um Ihr erstes Kind zu kümmern. Warum?**

Dafür gab es mehrere Gründe. Ich stand damals an einem Wendepunkt meiner Karriere. Meine Frau hatte dagegen eine Arbeit, die sie sehr gern machte, und fand es schade, sie zu unterbrechen. Da habe ich ihr vorgeschlagen, dass ich mit dem ersten Kind zuhause bleiben könnte. Unsere Tochter wurde dann Ende November geboren. Meine Frau blieb bis Ende März bei ihr. Dann ist sie wieder arbeiten gegangen und ich habe die Familienarbeit übernommen und bin vier Jahre zu Hause geblieben. Als unsere zweite Tochter auf die Welt kam, haben wir dann wieder Rollen getauscht. Für mich persönlich war es sehr wichtig, meine Kinder nicht in fremden Hände zu lassen. Ich oder meine Frau sollten die Erziehung und Pflege unserer Kinder selbst übernehmen. Und das hat geklappt. Auch heute teilen wir uns diese Aufgabe. Wir haben beide einen Teilzeitjob und können so unsere Berufe ausüben und die Mädchen großziehen.

**Wie waren die Reaktionen in Ihrem Bekanntenkreis?**

Verschieden... Mein Freundeskreis war eher positiv überrascht. Sie begrüßten die Entscheidung und machten mir Mut. Aber manche ältere Damen und Herren waren da eher skeptisch. Sie hatten diesen prüfenden Blick, als ob Sie mir sagen wollten: „Mal sehen wie lange du das durchhältst...“ Einige sagten: „Ein Mann braucht eine Arbeit...“ Ich antwortete nur, dass ich eine Arbeit habe, und zwar die wichtigste, die ich bis zu diesem Zeitpunkt je hatte.

**Was waren die wichtigsten Erfahrungen in dieser Zeit?**

Die Erkenntnis, dass es kein „Kinderspiel“ war. Es war vielmehr eine große Herausforderung, die mir aber sehr viel Freude bereitet hat - auch wenn es manchmal zum Heulen war. Diese Zeit mit meiner Tochter kann mir keiner mehr nehmen.

Die Erziehung, Versorgung und Pflege eines Kindes sind die wichtigsten Aufgaben von Eltern. Und ich hatte das Glück ein Teil davon zu sein. Und bin es immer noch.

**Margareth Fink**



# Frauenfilmtage im Bozner Filmclub



Foto: Flying Moon Filmproduktion

Dieses schöne Scheissleben



Foto: Sabine Film

Difret - il coraggio per cambiare

Anlässlich des Internationalen Tags der Frau veranstalteten der Landesbeirat für Chancengleichheit für Frauen und das Frauenbüro in Zusammenarbeit mit dem Filmclub Bozen am 8. März wieder einen Filmabend für Frauen. Auf dem Programm standen zwei Geschichten von Frauen: Im Dokumentarfilm „DIESES SCHÖNE SCHEISSLEBEN“ begleitet die Regisseurin Doris Dörrie mexikanische Musikantinnen, sogenannte Mariachi, in eine von Männern dominierte Welt voller schmachtender Gesänge über Liebe und Tod. Der Film „DIFRET – IL CORAGGIO PER CAMBIARE“ erzählt die Geschichte von Hirut, einem 14-jährigem äthiopischen Mädchen, das auf dem Heimweg von der Schule entführt und vergewaltigt wird und auf der Flucht ihren Peiniger erschießt. Vorgestellt wurden die Frauenfilmtage in einer Pressekonferenz zum 8. März mit Gleichstellungslandesrätin Martha Stocker.



Foto: LPA

Die Frauenfilmtage wurden im Vorfeld gemeinsam mit anderen Initiativen zum 8. März vom Beirat für Chancengleichheit und der Landesrätin für Chancengleichheit Martha Stocker vorgestellt.



## Erfolgreicher Protest

„Feminismus und Gender-Ideologie zerstören Ehe und Familie sowie unsere christliche Kultur und demokratische Zivilisation“: Mit dieser Botschaft zog im März der ehemalige Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt Werner Münch durch Südtirol. Organisiert wurde die Vortragsreihe wenig überraschend vom Verein für christliche Erziehung und Schule. Befremdend allerdings der Sponsor – die Stiftung Südtiroler Sparkasse. Eine Fördertätigkeit, die der Beirat für Chancengleichheit – wie auch andere Organisationen und Medien - in einem Schreiben dezidiert hinterfragte. Mit Erfolg, wie eine Antwort der Stiftung zeigt. Angesichts des breiten Protestes habe man dem Verein für christliche Erziehung mitgeteilt, dass eine zukünftige Fördertätigkeit bis zur Klärung des Falls hinterfragt werden muss.



## Le donne vogliono la „A“

Le donne, presenti oggi in tante professioni fino a poco fa appannaggio solo degli uomini, chiedono di essere riconosciute – anche attraverso l'uso del femminile. Lo ha ribadito in occasione dell'8 marzo *Se non ora quando? Es ist Zeit! - Alto Adige/Südtirol*. Rivolgendosi alle istituzioni, alla pubblica amministrazione, alla scuola, alla politica, all'informazione, il movimento ha chiesto di usare il femminile ogni volta che si parli di una donna – qualunque ruolo o incarico ricopra. Con il patrocinio delle città di Bolzano, Bressanone e Laives, dell'Assessorato alla Cultura di Merano, del Museo delle Donne e della Commissione provinciale Pari opportunità SNOQ ha dato vita a una sinergia produttiva per sensibilizzare all'uso del linguaggio al femminile. „Perchè avvocatessa, chirurga, sindaca si può – lo dice la grammatica italiana e lo sostiene anche la prestigiosa Accademia della Crusca“, come ha spiegato la presidente di SNOQ Nadia Mazzardis in una nota.



## Landesbeirat trifft Medienfachleute

Der Landesbeirat für Chancengleichheit für Frauen setzt sich bereits seit Jahren für eine bessere Darstellung der Frauen in den Medien sowie gegen sexistische und diskriminierende Werbung ein. Im heurigen Jahr will sich der Landesbeirat besonders intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen. Ende Februar hat eine der Arbeitsgruppen des Landesbeirates, die AG Frau und Medien, Fachleute aus den Bereichen Medien, Journalismus und Werbung zu einem Runden Tisch eingeladen. Im Mittelpunkt dieses Treffens stand der Erfahrungsaustausch. Im Rahmen des Runden Tisches wurden verschiedene Formen einer möglichen künftigen Zusammenarbeit diskutiert und erste gemeinsame Initiativen angedacht.

## One billion rising

Befreien wir uns von Schmerz, Trauer, Schuldgefühlen und Wut – und tanzen wir gemeinsam öffentlich, um unsere Solidarität und gemeinsame Kraft zu demonstrieren: Das ist die Idee hinter der Kampagne „One billion rising“, mit der Frauen und Männer seit 2012 weltweit am Valentinstag in Flashmobs gegen Gewalt an Frauen und Mädchen sowie für Gleichstellung eintreten. Auch am Bozner Kornplatz wurden am 14. Februar rote Luftballons steigen gelassen und gemeinsam getanzt. Organisiert wurde die Aktion vom Komitee *Se non ora quando? Es ist Zeit! - Alto Adige/Südtirol*; unterstützt wurde sie vom Beirat für Chancengleichheit.





Sieglinde Pircher im dF-Porträt.

## Das dF-Porträt Sieglinde Pircher

Konditormeisterin, Unternehmerin, Mutter:

Die St. Lorenznerin Sieglinde Pircher zeigt, was frau alles alleine auf die Beine stellen kann.

An Ideen hat es Sieglinde Pircher noch nie gefehlt: „Ich liebe Herausforderungen“, sagt die gelernte Konditorin aus St. Lorenzen im aktuellen dF-Porträt. Und einige Herausforderungen hatte die Mutter einer 15-jährigen Tochter nach der Trennung von ihrem Partner vor einigen Jahren auch zu meistern. Da war das Eigenheim, das sie aus eigener Kraft für ihre neue Kleinfamilie schaffte. Beruflich drückte die Konditorin noch einmal die Schulbank, um sich als Meisterin zu qualifizieren und dann gründete Sieglinde Pircher auch noch ihr eigenes kleines Unternehmen.

Die hohe Backkunst praktiziert sie neben ihrer fixen Arbeit in einer Konditorei, in der sie täglich von 5 Uhr in der Früh bis zum frühen Nachmittag zu finden ist, nun auch in ihrer Freizeit – indem sie ihr Wissen und Können in selbst organisierten Kursen an Interessierte weitergibt. Eine Geschäftsidee, die voll eingeschlagen hat. Mittlerweile ist die Warteliste so lange, dass sich backwillige Frauen (und Männer) bereits drei Monate gedulden müssen, bis Pircher einen Termin für sie findet.

Der Beziehung zu ihrer Tochter tut ihr reges berufliches Engagement nur gut, findet die alleinerziehende Mutter. „Mit 15 hängt man schließlich nicht mehr so am Rockzipfel der Mutter, sondern will Eigenständigkeit haben.“ Und was

kann einer Tochter Besseres passieren als eine Mutter, die ihr vorlebt, was alles zu schaffen ist, wenn wir unsere Energie in Vorhaben stecken, die uns wichtig sind.

### dF versäumt?

Kein Problem. In der Mediathek der Homepage des Beirates für Chancengleichheit und des Frauenbüros ([www.provinz.bz.it/chancengleichheit/themen/532.asp](http://www.provinz.bz.it/chancengleichheit/themen/532.asp)) finden Sie die letzten Folgen des Frauenmagazins auf Rai Südtirol.

### Weitere Themen der Ausgabe vom 1. März 2015:

Schwerpunkt Feminismus:

Zum Internationalen Frauentag beleuchtet dF neue Erscheinungsformen des Feminismus und fragt Südtiroler Feministinnen verschiedener Generationen, was sie in ihrem Engagement um Frauenrechte antreibt. In dF-Info werden die Gewinnerinnen der Förderpreise für Diplomarbeiten vorgestellt, die der Landesbeirat für Chancengleichheit vergibt, und es wird ein Blick auf die neue Homepage der Frauenzeitschrift GANA geworfen.

# Ich entscheide ...

Fragebogen für Frauen  
in Führungspositionen

## Sophie Karmasin

Österreichs Bundesministerin für Familien und Jugend

Lange Jahre war sie Österreichs bekannteste Motivforscherin. Im Dezember 2013 tauschte Sophie Karmasin dann die Geschäftsführung der familieneigenen Markt- und Motivforschungsinstitute mit einem Ministerinnenstuhl. Die parteiunabhängige österreichische Familienministerin ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern.



Foto: ©ChristianJungwirth.com

### Als Mädchen wollte ich ...

Psychologin werden.

### Ich stehe heute dort, wo ich stehe, weil ...

ich Arbeit als Herausforderung und nicht als Last ansehe, und meine Familie mir immer den Rückhalt und die Unterstützung gegeben hat, die ich brauche.

### Erfolg bedeutet für mich ...

Dinge beziehungsweise Situationen nachhaltig zu verbessern. Ich möchte Österreich bis 2025 zum familienfreundlichsten Land Europas machen, das wäre sicherlich mein schönster beruflicher Erfolg.

### Das Schönste an meinem Job ist ...

die Möglichkeit, Ideen in die Tat umzusetzen und Familien- und Jugendpolitik in unserem Land aktiv zu gestalten.

### Das Schwierigste an meinem Job ...

alle glücklich zu machen.

### Macht gibt mir die Chance, als Frau ...

und Mutter die stereotypen Rollenbilder aufzubrechen.

### Diese als weiblich geltende Fähigkeiten kann ich in meinem Job besonders nutzen ...

Lösungsorientierung, Einfühlungsvermögen, Zielstrebigkeit.

### Abschalten kann ich, indem ich ...

Zeit mit meiner Familie verbringe.

### Als Führungskraft ist mir wichtig ...

gemeinsam an einem Ziel zu arbeiten.

### Mein Tipp für den Weg nach oben ...

sich selbst und seinen Prinzipien treu zu bleiben und niemals das Ziel aus den Augen zu verlieren.

### Meine Vorbilder sind ...

erfolgreiche, neugierige, offene Familienmenschen.

### Jungen Mädchen empfehle ich ...

auf sich und ihre Fähigkeiten stolz zu sein und sich die eigenen Ziele hoch zu stecken. Ihr könnt das!

### Ich fördere andere Frauen, indem ich ...

für mehr Partnerschaftlichkeit in allen Lebenslagen eintrete. Denn nur wenn das Thema Partnerschaftlichkeit auch von Männern aktiv gelebt wird, können sich Frauen voll entfalten.

### Was ich noch unbedingt loswerden will ...

Die optimale Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist mir besonders wichtig, denn Familienfreundlichkeit bringt nicht nur den Mitarbeitern und den Unternehmen viele Vorteile, sondern stärkt unsere Gesellschaft nachhaltig und macht uns zukunftsfit.

# Sei servita

*Das Bild der Frau in den Medien*

## Quando diventano sessiste persino le etichette

Prima ci sono tutte le informazioni del caso: lavare a 30°, non lavare a secco, lavare e stirare a rovescio...

E fin qui niente da dire. Ma se ci si prende il tempo di leggere fino all'ultima riga, ecco che c'è la sorpresa. Perché è proprio alla fine dell'etichetta che l'italianissimo brand di streetwear Shoeshine, molto apprezzato dai più giovani, dà un consiglio a dir poco discutibile: Se la felpa è sporca puoi seguire le nostre indicazioni oppure „dalla a tua madre; è il suo lavoro!!!!“ La foto che documenta la frase è stata postata sulla sua pagina Facebook dalla responsabile donne PD di Bologna, Federica Mazzoni, che ha commentato: „Fare lavatrici non è il lavoro delle mamme, anche i papà sono in grado di girare una semplice manopola.“



## Endlich!

Apropos Equal Pay Day und gerechte Verteilung der Familienarbeit: Auf dieses Schild haben wir schon lange gewartet! Entdeckt von einer aufmerksamen Leserin in der Uniklinik Innsbruck. Dort hat man offenbar verstanden, dass es vor allem Bilder im Kopf zu verändern gilt, um gleichberechtigtere Partnerschaften zu erreichen. Zur Nachahmung empfohlen – und zwar möglichst oft.



# Panorama

## International

### Wo sind die Frauen?



Manchmal sagen Bilder tatsächlich mehr als 1000 Worte. Auch deshalb dürfte sich dieses Foto von einer Konfe-

renz in Saudi-Arabien zum Thema der Stellung von Frauen in der Gesellschaft viral im Netz verbreitet haben. Dass die fragliche Konferenz bereits vor drei Jahren stattgefunden haben soll, spielt in dem Fall wohl eher eine Nebenrolle. Vor allem weil zu befürchten bleibt, dass sich seitdem nicht viel verändert hat.

### La Croazia ha una nuova presidente



Foto: Wikipedia

Kolinda Grabar Kitarovic è la nuova (e prima) Presidente della Repubblica Croata. A gennaio ha battuto a sorpresa con il 50,7 per cento dei voti il Presidente uscente, Ivo Josipovic. Grabar Kitarovic (47 anni) è

stata eletta nelle file del centro-destra, dall'Unione democratica croata (HdZ). Con lei, che è stata anche Ministra degli Esteri del suo paese, la carica presidenziale ritorna alla destra per la prima volta dal 1999.

### Feminismus in der Oscar-Nacht

Fortsetzung der aktuellen popfeministischen Welle in der Oscar-Nacht. Nach den aufsehenerregenden Botschaften von Popstar Beyoncé und Schauspielerin Emma Watson

im Vorjahr nutzte US-Schauspielerin Patricia Arquette die Verleihung der begehrten Filmpreise für eine flammende Rede für mehr Gleichberechtigung. Sie wolle auch alle Frauen erwähnen, die alle SteuerzahlerInnen und BürgerInnen der USA auf die Welt gebracht haben, erklärte sie in ihrer Dankesrede für den Oscar als beste Nebendarstellerin. „Nun ist es an der Zeit, sich stark zu machen, ein für alle Mal, um gleiche Rechte für Frauen in den Vereinigten Staaten zu erreichen.“ Ihre Schauspielkollegin Reese Witherspoon nutzte ihren Auftritt auf dem roten Teppich dafür, die Medien dazu aufzufordern, Frauen nicht nur Fragen zu ihrem Aussehen und ihren Kleidern zu stellen. Im Vorfeld der Oscar-Nacht machte sie bereits Werbung für die Twitter-Kampagne [#askhermore](#).

## National

### L'omaggio di Sergio Mattarella alle donne



„Senza le donne l'Italia sarebbe più povera e ingiusta“: alla tradizionale cerimonia al Quirinale in occasione dell'8 marzo, il Presidente della Repubblica Sergio Mattarella ha voluto rendere omaggio a quella parte della popolazione su cui „grava il peso maggiore della crisi economica“ e a cui „una società non bene organizzata affida il compito, delicato e fondamentale, di provvedere in maniera prevalente all'educazione dei figli e alla cura degli anziani e dei portatori di invalidità“. E proprio per questo le donne, ha spiegato il Capo dello Stato, sono spesso „alla difficile ricerca di una compatibilità tra lavoro e famiglia“.

# Panorama

## Boldrini: Linguaggio parlamentare rispetti l'identità di genere



I ruoli politici e gli incarichi amministrativi e istituzionali si possono e si devono declinare al femminile: la Presidente, la Deputata, la Vicepresidente, la Capogruppo, la Ministra, la segretaria generale. Lo ha

ricordato la Presidente della Camera, Laura Boldrini, in una lettera inviata alle deputate e ai deputati affinché negli interventi in Aula sia garantito il „pieno rispetto delle identità di genere“. La decisione di Boldrini di rendere pubblica la lettera anche su Twitter è stata, purtroppo, accolta dalla Rete con una vera e propria pioggia d'insulti. È questa la dimostrazione di quanto lavoro ci sia ancora da fare e di quanto siano importanti iniziative di questo tipo.

## Startup innovative: una su otto è donna

Pesano ancora poco nel tessuto imprenditoriale, ma sono in crescita e hanno un enorme potenziale da sfruttare: sono le startup innovative guidate da donne. Un piccolo esercito composto da quasi 400 imprese, metà delle quali si sta facendo strada soprattutto nella produzione di software, nella ricerca e sviluppo e nei servizi di ICT. Solo lo scorso anno questa „business community“ è aumentata del 50,6%, ma resta di gran lunga meno popolata di quella dei colleghi uomini. È „rosa“, infatti, solo il 12,4% delle oltre 3.200 startup innovative. È quanto emerge dalla fotografia scattata a fine gennaio 2015 da Unioncamere su dati Infocamere.

## La conciliazione rimane il problema maggiore

Secondo l'Eurispes la conciliazione tra la vita in ufficio e quella privata continua ad essere il cruccio maggiore delle

donne che lavorano. È quanto è emerso da uno studio che ha coinvolto 521 donne su tutto il territorio nazionale. Le lavoratrici italiane lamentano soprattutto la mancanza di spazi da dedicare a sé stesse a causa dei tempi lavorativi (68,3%) e segnalano la difficoltà di far conciliare lavoro e famiglia (50%). Sul versante dei diversi fattori economici evidenziati nell'indagine risultano preponderanti le voci relative alla difficoltà di arrivare con lo stipendio alla fine del mese (51,3%) e l'impossibilità di fare progetti per il futuro (56,3%). Tanto che un donna su 5 ammette di avere un doppio lavoro.

## Lokal

### Gewalt an Frauen: Codewort Erika

Ein „revolutionärer Schritt“ für Frauen in Gewaltsituationen: So bezeichnet Bozens Stadträtin für Chancengleichheit Patrizia Trincanato das Projekt Erika. Frauen, die Opfer von Gewalt wurden oder in einer Situation häuslicher Gewalt leben, brauchen in der Notaufnahme nur das „Codewort“ Erika auszusprechen, um unmittelbar in ein Schutzprogramm aufgenommen zu werden. Dieses beinhaltet unter anderem eine Untersuchung von spezialisierten Ärzten, Rechtsbeistand und psychologische Unterstützung. Das zugrundeliegende Protokoll wurde im März von der Gemeinde, der Quästur, dem Sanitätsbetrieb, den Sozialdiensten und der Vereinigung Gea unterzeichnet.

### Bolzano: 150 vittime di violenza

Sono 150 le donne che ogni anno si rivolgono alla rete dei servizi contro la violenza di genere del Comune di Bolzano. Le persone accolte sono soprattutto italiane (66%), residenti nel capoluogo, di età compresa tra i 30 e i 45 anni, sposate, di istruzione media (53% licenza media e 33% diploma). Le nubili rappresentano circa un quarto delle utenti servite dalla rete; una su cinque è separata, divorziata o vedova. Una su tre ha meno di 30 anni, men-



tre le donne più mature sono una su quattro. Consistente la presenza di persone che provengono dai paesi dell'Est Europa, mentre quelle che provengono dall'Africa risultano ridotte al 7%.

## Erste Präsidentin der Kurverwaltung Meran

Nun hat auch die Kurverwaltung Meran die erste Präsidentin: Ingrid Hofer, Inhaberin des Hotels Pienzenau am Schlosspark, wurde im Februar zur Nachfolgerin des zurückgetretenen Alex Meister gewählt. Wie geschichtsträchtig ihre Ernennung ist, zeigt ein Blick zurück. Seit 160 Jahren bestimmt die Kurverwaltung maßgeblich die touristische Entwicklung der Kurstadt mit – und wurde dabei noch nie von einer Frau gelenkt. Pionierin Hofer lässt sich davon nicht einschüchtern: „Ich freue mich auf diese Herausforderung und werde mich der Aufgabe mit voller Konzentration und Hingabe widmen“, erklärte sie nach ihrer Wahl.



## Sportello Empowermet anche a Merano

Dopo l'esperienza positiva di Bolzano, da giovedì 5 marzo è aperto anche a Merano lo sportello „Empowerment per donne“, gestito dalla Rete Donne - Lavoro e finanziato dall'assessorato alle politiche femminili del Comune di Merano. Lo sportello sostiene, accompagna e supporta le donne che vogliono entrare o rientrare nel mercato del lavoro locale, offre accoglienza e informazioni, un'orientamento al mondo del lavoro, ai servizi territoriali, al lavoro individuale e all'autoimprenditorialità. I percorsi e le consulenze possono essere individuali, oppure di gruppo. Il nuovo sportello si trova al primo piano del municipio in

via Portici a Merano e rimarrà aperto ogni giovedì dalle 9 alle 12.

## 700 donne si dimettono in gravidanza

Ogni anno in Alto Adige 700 donne si dimettono dal lavoro nel periodo di gravidanza oppure entro il primo anno di vita del bambino. Il preoccupante fenomeno riguarda circa il 15% delle mamme occupate. Lo ha evidenziato l'Osservatorio del mercato del lavoro con uno studio ad hoc. Le donne dimissionarie hanno in prevalenza contratti di lavoro a tempo indeterminato, oppure contratti a tempo pieno. Unico segnale positivo: è in aumento il numero di donne che a tre anni dalle dimissioni risulta nuovamente occupata. Ed è inoltre esiguo (solo il 3%) il numero di quelle mamme che indicano l'assenza di strutture d'assistenza come motivo delle dimissioni.

## Frauenquote für die Handelskammer

Frauenquote für die Handelskammer in Bozen und Trient: Laut einem Beschluss des Regionalrats muss im Kammerrat künftig mindestens ein Drittel des anderen Geschlechts sitzen. Parallel dazu muss auch im Ausschuss für eine entsprechende Beteiligung von Frauen gesorgt werden. Die Organe der Handelskammer waren lange Zeit Männerhochburgen. Bei der letzten Wahl im Jahr 2013 konnte der Frauenanteil im 47-köpfigen Kammerrat jedoch auf neun Frauen verdreifacht werden. Im Ausschuss sind derzeit zwei von elf Mitgliedern weiblich. Kleine Ironie am Rande: Kurz vor dem Beschluss des Regionalrats hatte sich Handelskammerpräsident Michl Ebner vor dem Hintergrund einer in Deutschland beschlossenen 30-Prozent-Frauenquote für die Aufsichtsräte von DAX-Unternehmen kritisch zu diesem Instrument geäußert: Frauenquoten würden die Grundrechte der Anteilseigner einschränken. Deshalb sollte verstärkt auf Sensibilisierungsarbeit und auf freiwillige Selbstverpflichtungen der Unternehmen gesetzt werden.



# Termine Appuntamenti



## Vortragsreihe „Informierte Frauen“ – Vorträge auf Gemeindeebene

### Südtiroler Kräuterfrauen

– Ihr Leben, ihr Heilwissen, ihre Rezepte  
Referentinnen: Astrid Schönweger,  
Irene Hager, in Zusammenarbeit  
mit Kath. Frauenbewegung und Orts-  
bäuerinnen (Wengen)

**22.04.2015, 19.30 Uhr**  
Niederrasen, Bibliothek

**03.06.2015, 20 Uhr**  
Wengen, Vereinssaal

## Naturheilkunde für Groß und Klein

Referentin: Kathrin Fischer,  
in Zusammenarbeit mit Gemeinde

**22.04.2015, 20 Uhr**  
St. Martin in Passeier,  
Seminarraum Dorfhaus

## Bauernleben in Südtirol

Referentin: Astrid Kofler,  
in Zusammenarbeit mit Beirat  
für Chancengleichheit der Gemeinde

**15.05.2015, 20 Uhr**  
Margreid, Annahaus

## Frauen erkranken anders als Männer

Referentin: Maria Paregger, in Zu-  
sammenarbeit mit Bäuerinnenorga-  
nisation

**12.05.2015, 20 Uhr**  
Leifers, Bibliothek

## Frauenherzen schlagen anders!

Referentin: Rosmarie Oberhammer, in  
Zusammenarbeit mit Beirat für Chan-  
cengleichheit der Gemeinde

**13.05.2015, 20 Uhr**  
Auer, Bibliothek

## Sag mal, wie schaffst du das?

Referentin: Sabine Fischer,  
in Zusammenarbeit mit SVP-Frauen

**20.04.2015, 20.30 Uhr**  
St.Christina/Gröden, Gemeindehaus

## Lichterherz

Zweisprachige Gedenkfeier für Kinder  
die kurz vor, oder nach der Geburt  
gestorben sind. In Zusammenarbeit  
mit Kath. Frauenbewegung.

**18.04.2015, 15.00 Uhr**  
Bozen, Kapuzinerkirche



## Konflikte erfolgreich bewältigen

Referentin: Sabine Fischer,  
in Zusammenarbeit  
mit Bäuerinnenorganisation

**05.05.2015, 20 Uhr**  
Kurtinig, Haus Curtinie

## Siehe, Ich mache alles neu!

Wallfahrt Säben:  
Wallfahrt mit vier Besinnungspunk-  
ten und Frauenliturgie in der Kreuz-  
kirche Säben. In Zusammenarbeit mit  
Kath. Frauenbewegung.

**18.04.2015, 14.30 Uhr**  
Pfarrplatz Klausen



## Rahmenprogramm zur Sonderausstellung Unsichtbare Heldinnen: Frauenfront im 1. Weltkrieg im Frauenmuseum Meran

Literarischer Salon – weibliche Lebenskunst

Weibliche Lebenskunst: Anita Augspurg (1857 – 1943) und Lida Gustava Heymann (1868 – 1943) waren die engagiertesten Vertreterinnen des radikalen Flügels der Frauenbewegung des letzten Jahrhunderts. Sie kämpften für Bildung, Wahlrecht und ein Leben frei von Unterdrückung und Gewalt. Eine 40-jährige innige und inspirierende Freundschaft sowie ein großes internationales Frauennetzwerk gab ihnen dafür die Kraft.

**Gisela Landesberger**, Erzählerin, seit 1989 gestaltet sie ihre „Literarischen Salons – Weibliche Lebenskunst“; in Zusammenarbeit mit der URANIA Meran.

**05.05.2015, 19.30 Uhr**  
Frauenmuseum Meran

## «...perché oramai le mura del gineceo sono saltate in aria».

Nel 1917 con queste parole Rosa Rosà, una delle protagoniste del futurismo italiano, definisce il mutamento epocale nella condizione della donna dopo l'esperienza della prima guerra mondiale. Rosa Rosà è lo pseudonimo di Edyth von Haynau, un'artista poliedrica che pratica la scrittura, il disegno e la grafica. Pubblica anche una serie di interessanti articoli, partecipando con entusiasmo all'acceso dibattito sulla questione femminile.

Relatrice: Barbara Ricci, storica,  
Bolzano - rivista online "Fillide" -  
[www.fillide.it](http://www.fillide.it)

**14.05.2015, ore 20**  
Frauenmuseum Meran

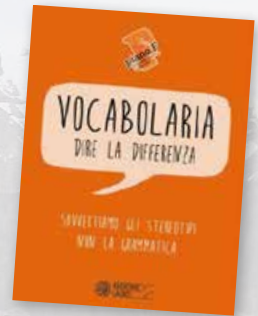
## Der Kampf um das tägliche Brot. Frauen im Ersten Weltkrieg

Der Weltkrieg war zu einem Hungerkrieg geworden, der auf dem Rücken der Frauen ausgetragen wurde und in dem Frauen für das Überleben ihrer Familie gekämpft hatten.

Referentin Alexandra Rabensteiner,  
Historikerin, Lana Wien

**28.05.2015, 20 Uhr**  
Frauenmuseum Meran

## Libreria



### Vocabolario: consigli per parlare al femminile

Un poster pieghevole e un ebook affrontano in 14 schede i dubbi e i problemi più comuni che nascono quando si tratta di „dire la differenza“, cioè di parlare di donne e uomini con chiarezza e senza stereotipi, usando semplicemente le regole della grammatica italiana. Si tratta di **Vocabolario**, un progetto dell'Associazione Piano F che si rifà a un principio molto semplice: l'italiano è una lingua che prevede il genere grammaticale maschile e femminile. „Se vogliamo nominare la differenza, sovvertiamo gli stereotipi, non la grammatica“ questo l'invito delle autrici di questo piccolo compendio.  
<https://pianoeffe.wordpress.com>

*“Die Frauenquote ist der größte Beitrag zur Gleichberechtigung seit Einführung des Frauenwahlrechts. Nach der politischen Macht bekommen Frauen endlich einen fairen Anteil an der wirtschaftlichen Macht.“*

Deutschlands Justizminister Heiko Maas  
zur Einführung der Frauenquote in deutschen Aufsichtsräten.

**ères**  
gratis **abo** gratuito  
debann

Jede aktuelle ères-Ausgabe aktuell im Briefkasten?  
Das Informationsblatt können Sie **gratis** per Post erhalten!

Immer auf dem Laufenden zum Thema Chancengleichheit sein?  
Unser News Abo informiert Sie per E-mail über aktuelle Neuigkeiten!  
Schicken Sie uns Ihre Post- und E-mail-Adresse:

**Frauenbüro** - Dantestraße 11 - 39100 Bozen  
Tel. 0471 416950 - frauenbuero@provinz.bz.it

L'edizione attuale dell'ères direttamente a casa?  
Può ricevere il foglio informativo **gratuitamente** tramite posta!

Essere sempre aggiornata sulle tematiche delle pari opportunità?  
Il servizio News Abo La informa tramite e-mail sulle attuali novità!


Basta inoltrare il proprio indirizzo di posta o e-mail a:  
**Servizio donna** - Via Dante 11 - 39100 Bolzano  
Tel. 0471 416950 - serviziodonna@provincia.bz.it

Vigni ediziun atuala de Ères te cassëta dala posta?  
Le foliet é da ciafë **debann** tres posta!

Tres ajornà sön le tema dl'avalianza dles oportunitèts?  
Nosc News Abo Ves informëia tres e-mail sön les novitèts plü atuales!

Menesse Osta misciun de posta y Osta e-mail:  
Ofize dles Ères - Strada Dante 11 - 39100 Bulsan  
Tel. 0471 416950 - frauenbuero@provinz.bz.it

[www.provinz.bz.it/chancengleichheit](http://www.provinz.bz.it/chancengleichheit)  
[www.provincia.bz.it/pariopportunita](http://www.provincia.bz.it/pariopportunita)

 [www.facebook.com/chancengleichheit.pariopportunita](https://www.facebook.com/chancengleichheit.pariopportunita)